# Von der Schaukel zum Spielzimmer: Wie aus 20.000 Euro über 220.000 Euro wurden

Was als Vortrag im Lions Club Mittelmosel begann, entwickelte sich zu einer der erfolgreichsten Spendenaktionen der Clubgeschichte. Eine Geschichte über Engagement, Vertrauen und die Faszination, bereits zu Lebzeiten Gutes zu bewirken.

Im Rahmen der jährlichen Vortragsreihe unseres Clubs hatte der damalige Präsident Dr. Christoph Regh die Verantwortlichen von *Nestwärme e. V. Deutschland*, darunter die Vorsitzende Elisabeth Schuh, eingeladen. Ziel war es, mehr über die Projekte des Vereins zu erfahren, der sich für familiäre Netzwerke rund um schwerkranke und behinderte Kinder einsetzt.

Zwar war der Name *Nestwärme* als Betreiber des Kinderhospiz in Trier vielen Mitgliedern geläufig, doch was wir an diesem Abend über das Ausmaß der Aufgaben und das tiefgreifende Engagement der Menschen hinter der Organisation lernten, berührte und beeindruckte uns alle zutiefst. Noch am selben Abend stand fest: Wir möchten helfen.

Ein konkretes Ziel: Die Rollstuhl-Schaukel

Unser ursprüngliches Vorhaben war klar umrissen: Wir wollten die Anschaffung einer ganz besonderen Schaukel ermöglichen. Diese erlaubt es Kindern und Erwachsenen mit Behinderung, gemeinsam mit anderen zu schaukeln, ohne dafür den Rollstuhl verlassen zu müssen. Die veranschlagte Summe von rund 20.000 Euro konnte innerhalb unseres Clubs rasch zusammengetragen werden. Doch damit war die Geschichte noch lange nicht zu Ende.

Eine Welle der Hilfsbereitschaft entstand. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda, sprach sich die Aktion in der Region Mittelmosel herum. Neben zahlreichen kleineren Zuwendungen folgten mehrere außerordentlich großzügige Großspenden. Aus der ursprünglichen Idee, eine Rollstuhl-Schaukel zu finanzieren, wuchs so eine überwältigende Welle der Unterstützung: Insgesamt Spenden in Höhe von über 220.000 Euro konnten an *Nestwärme e.V.* übergeben werden! Aus der ursprünglichen Anschaffung wurden ein Spiel- und Therapiezimmer. Wir waren überwältigt.

Besonders erwähnen möchten wir zwei Spender, die unseren Club bereits mehrfach mit beachtlichen Summen aus ihrem privaten Vermögen unterstützt haben. Ihr wiederholtes Vertrauen in unsere Arbeit basiert auf der Gewissheit, dass ihre Beiträge direkt dort ankommen, wo sie den größten Unterschied machen.

Für viele Menschen entsteht im Laufe des Lebens der Wunsch, bereits zu Lebzeiten einen Teil ihres Vermögens einer sinnstiftenden Bestimmung zuzuführen. Gerade wenn die

eigene Nachlassplanung keine oder nur wenige familiäre Bindungen berücksichtigt, bietet eine solche Zuwendung eine zutiefst persönliche Form des gesellschaftlichen Weitergebens.

Der Abend mit *Nestwärme e.V. und dem Kinderhospiz Trier* hat eindrucksvoll gezeigt, was aus einer ersten Begegnung wachsen kann: Aus persönlichem Vermögen wurde konkrete Hilfe – und aus dem Wunsch zu helfen ein Meilenstein für schwerkranke Kinder und ihre Familien.

*Info Kasten Nestwärme e.V. :*

*Der Verein Nestwärme ist ein gemeinwohlorientiertes Sozialunternehmen, das 1999 von Elisabeth Schuh und Petra Moske gegründet wurde, um Familien mit chronisch kranken, beeinträchtigten oder lebensverkürzend erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu unterstützen. Mit einem Team aus über 100 Mitarbeitenden und mehr als 1.000 Ehrenamtlichen bietet Nestwärme maßgeschneiderte, flexible und multiprofessionelle Versorgungsangebote im Alltag dieser Familien. Durch Pioniergeist, soziale Innovationen sowie wissenschaftliche Forschungsprojekte arbeitet der Verein stetig daran, das Gesundheits- und Sozialsystem flexibler zu gestalten und nachhaltige Hürden für betroffene Familien abzubauen.*

*Im Mittelpunkt der Arbeit von Nestwärme stehen die Vision und der Wert einer inklusiven und solidarischen Gesellschaft, in der jedes Kind und seine Familie einen festen Platz haben und Unterschiede als normal angesehen werden. Auf dem Fundament von Aufgeschlossenheit, Respekt, bedingungsloser Liebe und gesellschaftlicher Solidarität setzt sich das Unternehmen proaktiv für bessere gesundheitspolitische Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Teilhabe und mehr Sichtbarkeit für betroffene Familien ein.*